

Fragwürdige Ästhetik am Tiefenbrunnen

Im Artikel zum SBB-Neubauprojekt am Zürcher Bahnhof Tiefenbrunnen (NZZ 18. 4. 12) wird der Inhalt der Pressekonferenz erstaunlich unkritisch weitergegeben. Bereits der Titel wirft Fragen auf: «Metall und Glas – fein moduliert». Ist das alles, fragen wir uns. Kann man sich an dieser Lage zufriedengeben mit einem Büroriegel mit Supermarkt im Untergeschoss und allenfalls einem Restaurantsbetrieb im Obergeschoss? Hat dieses Tor zur Stadt nicht ein Gestaltungskonzept verdient? Abgesehen davon, dass in 50 Metern Luftlinie Entfernung grosse Büroflächen seit Jahren leer stehen.

Die Quartierbewohner beanstanden zu Recht, dass sie bei der Entwicklung in keiner Art und Weise mit einbezogen wurden. Rund um den Bahnhof Tiefenbrunnen gibt es einige offene Probleme und Bedürfnisse, welche ignoriert werden. Es bleibt auch die Frage nach einer übergeordneten Raumplanung und der Ästhetik vor Ort. Passt die quer liegende Bürohaus-Ästhetik hierher? Wo ist der Bezug zum denkmalgeschützten Bahnhof, zur mittelalterlichen Flühgasse, zu den kleinteiligen Strukturen der Umgebung? Soll man sie mit 135 Metern Glas und Metall abriegeln?

Es gibt in der Stadt Zürich direkt am See kein Gebäude mit derart industriellen Massen. Am rechten Zürichseeufer schon gar nicht, ausser die Fabrikbauten in Uetikon am See aus dem letzten Jahrtausend. Auf diese Problematik hingewiesen, waren die Planer bei der ersten Präsentation ohne Antwort. Für die zweite Präsentation hatten sie in der

Zwischenzeit nach Antworten gesucht und auf das Burghölzli (!) und ähnliche Objekte verwiesen. Mit den (architektonisch) ausgezeichneten Seewürfeln gegenüber der Flühgasse wurde gezeigt, dass auch moderne Häuser mit alten und historischen Gebäuden korrespondieren können; dies in einer Sprache, welche die SBB nicht sprechen.

Benedikt Dittli, Zürich

Für ein erstklassiges Kongresszentrum

Zürich braucht ein neues Kongresszentrum. Dafür plädieren seit Jahren nicht nur Zürich Tourismus und die Zürcher Hoteliers. Der Stadtrat hat sich nun für das Gerold-Areal in Zürich-West entschieden und wird – vorbehaltlich erfolgreicher Verkaufsverhandlungen – dem Gemeinderat noch dieses Jahr einen Kreditantrag für die weitere Planung beantragen. Grundsätzlich sind wir alle sehr froh, ein Ziel vor Augen zu wissen – 2020. Der Finanzplatz Zürich wird zunehmend schwächer, und der Tourismus ist ein starkes, ausbaufähiges Standbein, um in Zukunft vermehrt Wertschöpfung generieren zu können. Dazu gehört ein effizientes, klug konzipiertes Kongresszentrum. Nicht irgendein Kongresszentrum, irgendwo und irgendwie. «World Class – Swiss made» ist unser Anspruch. Wir wollen in der Champions League mitwirken. Zürich soll mit einem Kongresszentrum begeistern, überraschen, ein Erlebnis schaffen und mit positiven Erinnerungen an Zürich bin-